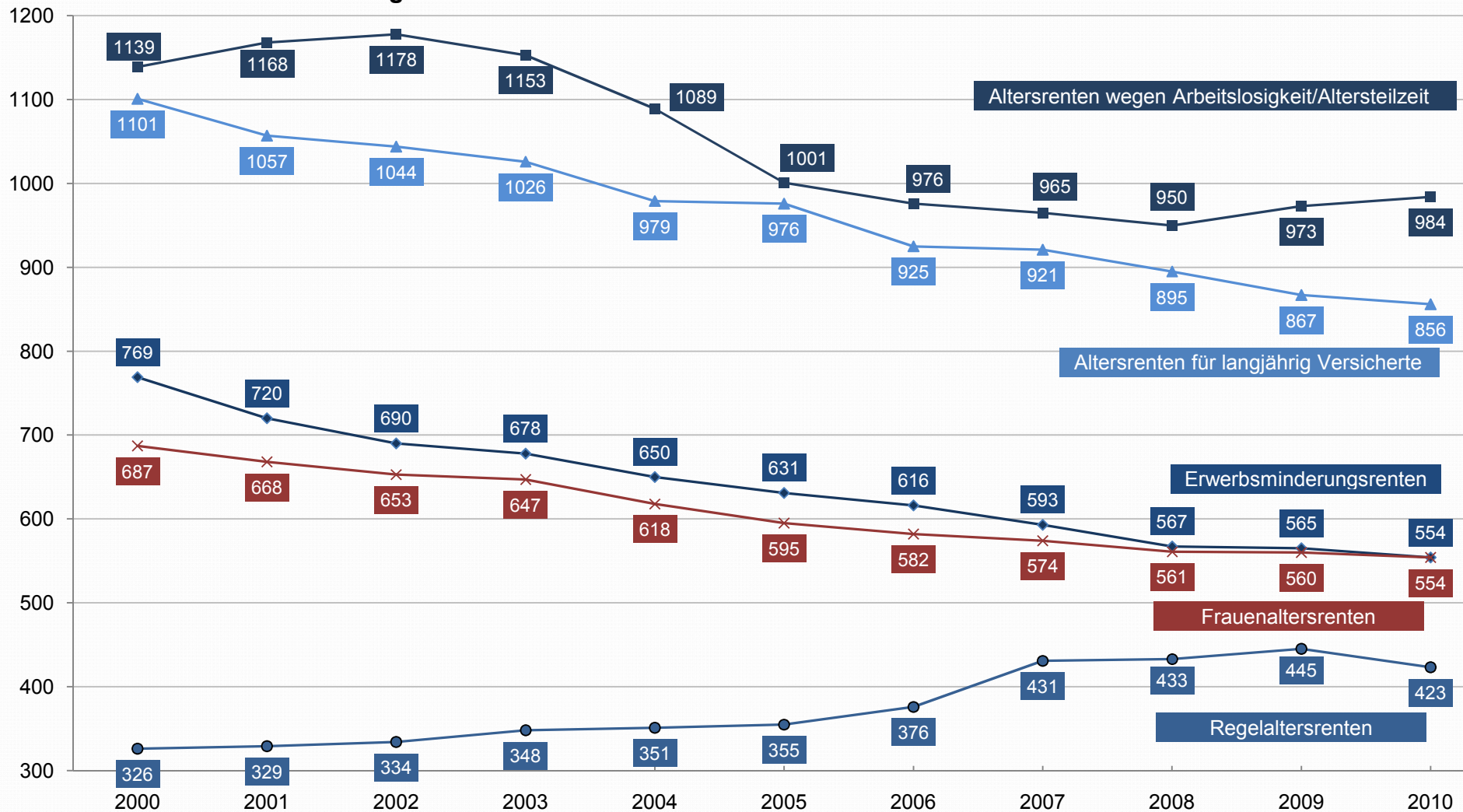


■ Höhe der Zugangsrenten, preisbereinigt¹⁾, alte Bundesländer 2000 - 2010
Durchschnittliche Zahlbeträge nach Rentenarten in Euro/Monat



1) Bereinigt um den Anstieg des Verbraucherpreise, Index 2005 = 100

Quelle: Eigene Berechnungen nach Deutsche Rentenversicherung (2011), Rentenversicherung in Zeitreihen.- Statistisches Bundesamt (2011), Verbraucherpreisindex.



Kontinuierlicher Rückgang der inflationsbereinigten Zugangsrenten

Kurz gefasst:

- In den Jahren zwischen 2000 und 2010 haben sich die im Durchschnitt gezahlten Neurenten (Zugangsrenten) kaum noch erhöht. Berücksichtigt man zudem die Preisentwicklung in diesen Jahren lässt sich ein deutlicher Rückgang des Realwertes der Zugangsrenten erkennen. Diese Abwärtsentwicklung zeigt sich – mit Ausnahme der Regelaltersrente - bei allen Rentenarten, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau und mit unterschiedlichem Tempo.
- Der Prozess der realen Minderung der jeweils neu zugehenden Versichertenrenten (im Durchschnitt) ist ganz wesentlich durch die Veränderungen der Rentenformel bedingt. Die Rentenanpassung folgt der Lohnentwicklung nur noch abgebremst (Auswirkungen insbesondere des Riester- und des Nachhaltigkeitsfaktor in die Rentenanpassungsformel).
- Hinzu kommt, dass im Beobachtungszeitraum auch bei den Arbeitnehmern die Lohnerhöhungen nur schwach ausgefallen und ebenfalls Reallohnverluste aufgetreten sind.
- In den absinkenden Zugangsrenten kommt auch zum Ausdruck, dass eine Großzahl der Rentner mit Abschlägen in den vorgezogenen Ruhestand geht, also Rentenkürzungen in Kauf nehmen muss. Bei den Neuzugängen von Erwerbsminderungsrenten betrifft dies nahezu alle Rentner.
- Schließlich macht sich bemerkbar, dass die neu zugehenden Rentner im wachsenden Maße aufgrund von Langzeitarbeitslosigkeit, prekärer und unsteter Beschäftigung sowie Niedrigentlohnung nur niedrige Rentenanwartschaften (Entgeltpunkte) aufweisen.
- Der leicht ansteigende Trend bei den Regelaltersrenten (bei den Nominal- und Realwerten) ist darauf zurückzuführen, dass Im Zuge der Anhebung der vorgezogenen Altersgrenzen und der Einführung von Abschlägen bei vorzeitigem Rentenbezug verstärkt auch solche Rentner erst mit 65 Jahren eine Altersrente beziehen, die eine hohe Zahl von Versicherungsjahren aufweisen.

Für 2011 ist mit einer Verschärfung dieses Abwärtsprozesses zu rechnen, da die Rentenanpassung 2010 ausgesetzt wurde und die Anpassung zum Juli 2011 mit 1 % weit hinter der Preissteigerungsrate zurück bleiben wird.

Hintergrund

Beim Verlauf der Durchschnittsbeträge der Zugangsrenten je nach Rentenart seit 2000 ist zwischen den Nominalwerten und den Realwerten zu unterscheiden. Während in den Abbildungen [VIII.44a](#) (Altersrenten) und [VIII.47](#) (Erwerbsminderungsrenten) die Nominalwerte ausgewiesen werden, berücksichtigt die vorstehende Abbildung (Männer und Frauen in den alten Bundesländern) den Anstieg des Preisniveaus zwischen 2000 und 2010 und fragt danach, wie sich der Realwert der Renten entwickelt hat.

Sichtbar wird, dass bei den jeweils neu zugehenden Renten - über alle Rentenarten hinweg - die inflationsbereinigten durchschnittlichen Zahlbeträge absinken. Dafür sind gleich mehrere Faktoren verantwortlich:

- Auch die Nettolohnentwicklung konnte im Beobachtungszeitraum den Preisanstieg nur begrenzt auffangen (vgl. [Tabelle III.1](#)). Da die Anpassung der Renten durch die mehrfachen Modifikationen der Rentenanpassungsformel (Riester-Faktor, Nachhaltigkeitsfaktor) der Nettolohnentwicklung nur noch abgebremst folgt (mit dem Ergebnis eines kontinuierlichen Absinkens des Rentenniveaus), können die Rentenerhöhungen die Inflationsentwicklung noch weniger ausgleichen.
- Bei immer mehr Zugangsrentnern werden die ausgezahlten Renten um Rentenabschläge gemindert ([Abbildung VIII.45](#)). Wer aufgrund der schlechten Beschäftigungsbedingungen für Ältere vorzeitig eine Altersrente beziehen muss (oder dies auch möchte), muss mit empfindlichen Renteneinbußen rechnen. Erwerbsminderungsrenten, die vor dem 60. Lebensjahr bezogen werden, werden sogar generell durch Abschläge gekürzt ([Abbildung VIII.46](#)).
- Die Daten geben auch Hinweise darauf, dass die in den letzten Jahren ins Rentenalter nachrückenden Kohorten niedrige Entgeltpunkte als die Vorgängerkohorten aufweisen und insofern die Zugangsrenten niedriger als die Bestandsrenten ausfallen (vgl. auch [Abbildung VIII.44a](#)). Die Umbrüche auf dem Arbeitsmarkt (Langzeitarbeitslosigkeit, prekäre und Niedriglohnbeschäftigung, unterbrochene Erwerbsverläufe) dürften sich hier bemerkbar machen.

Methodische Anmerkungen

Die Höhe der Zugangsrenten wird nach der Rentenformel im Wesentlichen durch die Multiplikation der persönlichen Entgeltpunkte mit dem aktuellen Rentenwert bestimmt. Die individuelle Rentenhöhe hängt damit entscheidend von der Erwerbs- und Einkommensposition ab, die die Versicherten im Laufe ihres Arbeitslebens inne gehabt haben. Nach einem langen Erwerbsverlauf und einer guten Einkommensposition fällt die Rente höher aus, als bei einer nur kurzen oder unterbrochenen Erwerbstätigkeit und dem Bezug von Niedriglöhnen. Die unterschiedlichen Höhen der Durch-

schnittsrenten je nach Rentenart spiegeln dies wider. So sind die niedrigen Frauenrenten (vorgezogene Altersrente mit 60) Ausdruck der typischen weiblichen Erwerbsbiografien. Die Altersrenten für langjährig Versicherte oder wegen Arbeitslosigkeit/nach Altersteilzeit fallen hingegen allein deswegen deutlich höher aus, da die Inanspruchnahme dieser Renten eine langjährige versicherungspflichtige Erwerbstätigkeit voraussetzt.

Bei der Berücksichtigung der Preisentwicklung wird auf den Anstieg des Verbraucherpreisindex zurückgegriffen, wie er vom Statistischen Bundesamt ausgewiesen wird. Der Index liegt im Jahr 2005 bei 100. In diesem Jahr entspricht der Realwert der Durchschnittsrenten auch ihrem nominalen Zahlbetrag. Die Realwerte der Renten zwischen 2000 und 2004 fallen höher als die Nominalwerte aus, da das niedrigere Preisniveau im Vergleich zu 2005 in Rechnung gestellt wird. Auf der anderen Seite fallen zwischen 2006 und 2010 die Realwerte der Durchschnittsrenten niedriger als die Nominalwerte aus, da das Preisniveau angestiegen ist.